

gen, die wir in unserer Familie wie ein kostbares Gut behandelt haben, Generation um Generation.“

„sie sind so anders als die Göttergeschichten, die wir bei unserem Lehrer gelernt haben. Es geht bei euch nicht nur um Götter und Helden, sondern um wirkliche Menschen. Du kannst doch schreiben. Schreib die Erzählungen einfach auf, dann kann ich den Vorleser rufen und...“ Sie brachte den Satz nicht zu Ende. Mit einem stürmischen Gepolter wurde die Tür aufgerissen und die Köchin Lukrezia stürzte herein. Die Wache bei der Tür hatte sie einfach beiseite geschoben. Rivka und ihre Herrin sahen in ein aufgeregtes und ratloses Gesicht.

„Ruth ist verschwunden“, rief Lukrezia, „ich hatte sie zum Markt geschickt um Geflügel einzukaufen. Sie müsste schon längst zurück sein. Man kann sich eigentlich auf sie verlassen. Wie soll ich jetzt die Mahlzeit für heute Abend zubereiten? Ich muss auf die Vorräte zurückgreifen. Dabei hatte ich vor, etwas Frisches zuzubereiten, das meiner Herrin gefallen wird.“

Die letzten Sätze hatten einen jammerigen Ton, der Rivka ärgerte.

„Ruth?“ sagte sie, „wir müssen sie suchen.“

Hartmut Futterlieb

Einladung zum Intensivseminar 2021

von Freitag, d. 3. Dezember 2021, 18:00 Uhr

bis Sonntag, d. 5. Dezember 2021, ca. 13:00 Uhr

in der Evangelischen Jugendbildungsstätte Am Frauenberg,
36251 Bad Hersfeld

Arbeitsthema: „Digitalisierung als Klassenkampf“, Teil II

Während der Corona-Zeit ist die Digitalisierung vorangetrieben worden. The Big Five (Apple, Alphabet, Microsoft, Amazon und Facebook) gehören zu den Gewinnern der Krise - und zahlen kaum Steuern.

Gibt es Widerstand, Gegenmacht, Digitalisierung von unten?

Eine genauere Einladung folgt noch.

Anmeldungen sind schon jetzt möglich über die Büroadresse (S. 1)



Christ*innen für den Sozialismus

CfS - Circular 1 2021

Inhalt:

Muße und Umkehr	S. 1
Kattarhsis	S. 4
Atomwaffen	S. 5
Digitalisierung und Wertkritik	S. 8
Pol. Nachtgebet	S. 11
Kapitalismus als Religion	S. 12
Ein Würfelspiel	S. 13

CfS:

Büro:

Hartmut Futterlieb
Zur Linde 9
36251 Bad Hersfeld
Tel.: 06621-74905
e-mail:
Hartmut.futterlieb@t-online.de

Konto CfS:

IBAN:
DE05 5009 0500 0301 5629 41
BIC: GENODEF1S12

Verein zur Förderung und Erforschung der lateinamerikanischen Theologie

Konto:
DE89 2001 0020 0094 9782 03
BIC: PBNKDEFF

Webseite:

www.chrisoz.de

Muße und Umkehr

Muße. Es ist ein Wort, das selten benutzt wird, wie aus der Zeit gefallen. Es steht für „nichts tun“, „ausruhen“, „innehalten“, „Zeit haben“. Es ist der siebente Tag der Schöpfung, Schabbat. Er ist nur einer Tätigkeit gewidmet: „In Ruhe nachdenken.“

In Corona-Zeiten ist das ein wichtiger Impuls. Denn wenn die Pandemie wie in einem Brennglas auf die zentralen Probleme hinweist, die durch den globalisierten und entfesselten Kapitalismus schon lange unser Leben bestimmen, dann ist es an der Zeit, nicht nur ständig über Maßnahmen zur Eindämmung zu reden, sondern grundsätzliche Strategien für eine Umkehr von diesem Weg zu überlegen, der immer mehr Wachstum fordert, immer mehr Profit generiert und die Lebensmöglichkeiten von Mensch und Natur untergräbt. Der wichtige Aufruf der Fridays for Future-Bewegung sollte beherzigt werden: Es geht nicht nur um den Klimawandel, sondern um einen Wechsel des ökonomischen Systems.

Wie das in Handlungsformen umge-

setzt werden kann, dazu gibt es schon Vorschläge, die diskutiert werden, aber immer wieder aus dem Blickfeld geraten:

- Wie kann die Finanz- und Wirtschaftsstruktur so organisiert werden, dass Geld und Kapital nicht dem Profit, sondern dem Gemeinwohl dienen?
- Wie kann das Gesundheitssystem so organisiert werden, dass die Gesundheit *aller* gewährleistet wird und die Finanzierung dieses Systems nicht von Aktiengeschäften abhängig ist?
- Wie kann das, was Menschen zum Leben brauchen (Luft, Wasser, Lebensmittel, Wohnen) gemeinschaftlich so organisiert werden, dass es allen Menschen dient und nicht durch Kapitalinteressen missbraucht wird.
- Wie können wir mit der Natur, als der uns geschenkten Schöpfung so verantwortungsvoll umgehen, dass ihr Gleichgewicht gewahrt wird und wir vom Weg der (Selbst-)Zerstörung umkehren.

Das sind nur einige Punkte, die durch die gegenwärtige Krise ins Licht rücken. Es kann nicht darum gehen, zu den „normalen“ Verhältnissen des finanzmarktgetriebenen Kapitalismus zurückzukehren, wenn die Pandemie verebbt. Aber die Beharrungskräfte sind stark. Dax und Dow Jones vermelden immer deutlichere Höhenflüge. Während die kleinen Leute sich einschränken müssen, fahren die ohnehin schon mächtigen IT-Firmen riesige Gewinne ein. Das bedeutet, dass sie diese Gewinne nutzen können, um sie in Macht umzusetzen. Eine Gefahr für die Demokratie.

Und das Bundesverfassungsgericht hat der Klage von FDP und CDU entsprochen und hat den Berliner Mietendeckel für rechtswidrig erklärt. Die Immobilienhaie reiben sich die Flossen. Auf die FDP und die CDU können sie sich verlassen.

Heribert Prantl schreibt in der Süddeutschen Zeitung: „Die Betreiber des Volksbegehrens werfen den großen Wohnungskonzernen vor, auf dem Rücken der Mieter ihren Reibach zu machen - mit Mieterhöhungen und mit Luxussanierungen (anstelle von Instandhaltung der Wohnungen). Die Lust auf Enteignung ist deshalb gestiegen, weil Mietrechtsänderungsgesetze, Mietpreisbremsen, Milieuschutzsatzungen und „städtebauliche Entwicklungsmaßnahmen“ nichts oder fast nichts

der Schriftrolle las und dann auf Griechisch erläuterte und mit beispielhaften Erzählungen verdeutlichte. Sie liebte diese Erzählungen. Aber waren sie hier angebracht, wo im Atrium eine fast lebensgroße Statue von Zeus das Haus bewachte und in der Vorhalle Aphrodite und Venus sich unterhielten. Jeden Morgen verbeugte sich Domicilla vor dem Ahnenschrein, kniete nieder und zündete eine Kerze an. Über die Synagoge gab es viele Gerüchte. Die jüdischen Bewohner waren nicht sehr angesehen, auch wenn sie Freie oder Freigelassene waren. Manche sagten, sie seien gottlose Wesen, weil sie keine Beziehung mehr zur Götterwelt hatte.

Was wäre, wenn Domicilla die Erzählung von Joseph, die Rivka vor einiger Zeit angefangen hatte zu erzählen, mit diesen Vorurteilen verknüpfte?

Aber schließlich gab sie sich einen Ruck. Domicilla behandelte sie gut, auch wenn sie Herrin war und Rivka die Sklavin blieb. „Tatsächlich“, erzählte Rivka, „Joseph wurde Großwesir am Hofe des Pharaos. Er ging sofort daran, große Lagerhäuser zu bauen, in dem Korn für die mageren Jahre gelagert wurde. Er hatte jetzt viele Sklaven unter sich, über die er frei verfügen konnte. Und als wieder eine Dürre über das Land kam und den Bauern das Saatgut ausging, verkaufte er ihnen Saatgut gegen ihr Land, auf dem sie nun als Pächter arbeiten durften. Eines Tages kam eine ausgezehnte zerlumpte Gruppe aus seiner Heimat. Sie warfen sich vor ihm nieder und baten um Getreide, denn bei ihnen war alles durch die Sonne verbrannt. An der Sprache erkannte er, dass es seine Brüder waren, die ihn damals in die Zisterne geworfen und an fremde Händler verkauft hatten...“

Domicilla hatte aufgehört, mit ihren Knochen zu hantieren. Sie lauschte gebannt, wie die Geschichte weiterging. Sie sah ihre Sklavin an. Wie gut sie doch erzählen konnte. Vielleicht sollte sie beim nächsten Festmahl als Erzählerin auftreten. Das konnte besser sein als die Flötenspielerinnen, die sie sonst immer mieteten. Eine Geschichtenerzählerin war etwas Besonderes. Sie würde das mit Petronius besprechen, wenn er wieder zu Hause wäre.

„Rivka, woher hast Du diese Erzählungen, die so spannend sind?“ fragte sie ihre Sklavin. Rivka erschrak. Von der Synagoge wollte sie nichts erzählen. „Unser Vater hat sie uns erzählt, als wir klein waren“, sagte sie, „und dem hat sie sein Vater erzählt. Es sind uralte Erzählun-

Bewerber, vor allem das des Julius Thessalius, der sie bei ihren Eltern so auffällig umworben hatte, dass es ihr fast peinlich war. Er hatte ihre Eltern mit seinen Angeboten geradezu bedrängt. Da war Petronius anders, älter zwar, aber auch geduldiger, besonnener und freundlicher, liebevoller. Sie dachte an ihn noch mit Anhänglichkeit, als er schon gegangen war.



Zwei Würfel spielende Frauen

Dann wendete sie sich wieder dem Spiel zu und sah Rivka an, die ihr gegenüber saß: „Wieviel hast du noch geworfen?“ - „Acht“, sagte Rivka. Domicilla deckte die Knochenteile auf, die unter ihrem ledernen Kasten gelegen hatten. „Zehn!“ freute sie sich, „jetzt bist du dran.“ Domicilla war noch jung. Sie hatte ihre kindliche Freude am Spiel noch nicht verloren und ihre Sklavin Rivka war eine gute Gesellschafterin, mit der sie vieles besprechen konnte. „Erzähl mir doch noch einmal die Geschichte von Joseph in Ägypten“, sagte sie mitten im Spiel, „er wurde also Großwesir beim Pharao.“

Rivka zögerte. Sie war Sklavin. Diese Erzählungen hatte sie immer wieder in der Synagoge gehört, wenn sie es schaffen konnte, beim Freitagsgebet dabei zu sein. Sie saß dann auf der Empore bei den Frauen und hörte Rabbi Ethan zu, wenn er den hebräischen Text aus

bewirkt haben - und jetzt ist auch noch die Mietdeckelung für verfassungswidrig erklärt worden; deshalb sind viele Menschen für radikale Maßnahmen nach Artikel 15 Grundgesetz offen.

Der einschlägige Artikel 15 Grundgesetz, der die Vergesellschaftung von Grund und Boden vorsieht, ist noch nie eingesetzt worden. Das macht ihn nicht ungültig. Man muss kein Freund solch harten Zupackens sein, um zu begrüßen, dass mit dem Volksbegehren notwendige Diskussionen angestoßen werden – über neue Großprogramme zum Bau von Sozialwohnungen, über Mietpreisbremsen, die wirklich greifen; über Zweckentfremdungs- und Leerstandsverbote, die nicht nur aufgestellt, sondern auch durchgesetzt werden; über eine Reform des Bodenrechts, die die Spekulation mit Grund und Boden verhindert.

„Eigentum verpflichtet“: Diese Verpflichtung braucht Druckmittel. Auch wer die Enteignung von Wohnungsbaugesellschaften heftig ablehnt, wer sie für grundfalsch hält - er soll den Artikel 15 als ein Kernelement des Grundgesetzes achten. So hat dies der Altliberale Gerhard Baum formuliert. Er hat recht. Es ist gut, wenn das Grundgesetz nicht nur glatt und gefällig ist. Es ist gut, wenn es auch widerborstig ist. Das Grundgesetz soll anstoßen, anregen; es darf auch aufregen.

Der Finanzkapitalismus hat den Satz „Eigentum verpflichtet“ auf seine Weise ergänzt: „...zu nichts, außer zur Gewinnmaximierung“. Diese, von Recht, Gesetz und Gericht nicht gebremste Grundeinstellung hat dann zur großen Finanzkrise geführt. Und die große Finanzkrise hat dazu geführt, dass der deutsche Staat die Hypo Real Estate, eine Bankenholding zur gewerblichen Immobilienfinanzierung, durch Verstaatlichung retten musste - mit gigantischen Mitteln aus dem Finanzmarktstabilisierungsfonds. Man kann sich mit Recht fragen, warum solche gigantischen Anstrengungen nicht auch für die Leute unternommen werden, die der Mietmarkt in den Ruin treibt.“ Es gibt Gesetze, aber sie müssen auch angewendet und nicht unterlaufen werden.

Hartmut Futterlieb

(vgl. 3. Buch Mose, Kap. 25, 8ff.: Das „Jobeljahr“: Im fünfzigsten Jahr soll alles Land, das verkauft oder verliehen wurde, an die ursprünglichen Nutznießer wieder zurückgegeben werden... So wird Spekulation unmöglich.)

Volker Braun

Katarrhsis

Die Stadt ist ruhiggestellt

wie ein Pestpatient

Ein Morgenfrieden bis Mitternacht

Entmenschte Straßen, wie befreit

von der Krätze

Der Kunden. Der Senat schließt die Kneipen zu

Die Stadien verweisen BLEIERN UNION. Die Museen

Den Marmor-

mumien, die Theater den Geistern

HALT. WER DA / NEIN, ANTWORTE DU MIR

nicht vor Publikum, nicht in dieser Saison.

Platzangst Flachatmung Katarrh im Kulturbetrieb, einmal

All dem (Unfug) Einhalt gebieten EIN JAHR OHNE KUNST

So kommt Ruhe ins Verfahren, ihr Dilettanten.

Auch die Tafel

ist dicht gemacht,

eine Schutzmaßnahme

Aber *having non* (Habenichtse) *hath no care to defend it*.

Die Kanzlerin rät von sozialen Kontakten ab

Streifenwagen schau nach ob noch Leben ist

Was haben Sie 2020 gemacht? - Die Hände gewaschen

Kein Shakehands, doch vorsichtshalber der deutsche

Gruß. Der Herr zieht den Finger zurück in der capella sistina

Damit er sich nicht ansteckt

in der Risikogruppe

Der Überalten, jeder vierte (Gott) stirbt.

Ein Schatten streift dich bloß, ein fahler Hauch

Touchiert deine Lungen, du atmest durch

Im Anthropozän

The scientist are in terror

And the European mind stops (Canto CXV)

China schwitzt das Übel im Schwitzkasten aus

Ein Unterarmwürgegriff (:in die Armbeuge husten)

Lernt, Kontinente, die Lava kochen

(zuerst veröffentlicht in: Das Argument Nr. 335, S. 1 ff.)

Ein Würfelspiel

Was bisher geschah:

1 (Circular 3-2018) Rivka und die „Leute des neuen Weges“

Rivka bar Nathanael und ihre Freundin Ruth sind Sklavinnen im Hause des Petronius. Sie wurden nach der Zerstörung Jerusalems verkauft. Heimlich besuchen sie eine Versammlung der Matthäus-Gemeinschaft.

2 (Circular 1-2019) Die Sklavin Ruth

Ruth ist eine Sklavin, die zum Küchenpersonal gehört. Sie soll in Antiochien auf dem Markt Fleisch einkaufen, dabei wird sie von unbekannten Männern ergriffen und weggeführt.

3 (Circular 2-2019) Ein Verhör

Ruth wird in einem abgeschlossenen Raum gefangen gehalten. Schließlich wird sie zu einem reichen ihr unbekannten Römer geführt, der ein Gastmahl hält. Er befragt sie nach ihrem Herrn Petronius, möchte über ihn etwas Nachteiliges herausbekommen. Aber Ruth kann nichts dazu sagen. So wird sie von den gewalttätigen Wachen wieder in ihr Gefängnis geführt.

„Ich werde heute nicht mit dir zu Abend essen können.“ Petronius erhob sich aus seinem hölzernen mit Schnitzereien versehenen Lehnstuhl und winkte dem Sklaven, der ihm aus den Schriften des Seneca vorgelesen hatte, die Rolle einzupacken und zu gehen. Er lächelte seiner Frau Domicilla freundlich zu. Sie sah zu ihm hinüber mit einem Glanz in ihren Augen. „Ich muss meinem Onkel Aulus Cornelius dankbar sein“, dachte er, „dass er mir diese Partie vermittelt hat. Eine freundlichere, hingebungsvollere und dankbarere Frau hätte ich wohl nicht bekommen können. Aber ich hatte auch lange genug mit der Heirat gewartet.“

Er stand auf und ging zu ihr hin, die von ihrem Spiel aufsah, und küsste ihr die Stirn. „Ich muss noch einmal zu Gaius Stertianus wegen eines Mietshauses, dessen Fertigstellung nicht vorankommt. Ich bin zurück, sobald wir die Sache geregelt haben. Einen Trupp Sklaven nehme ich mit, falls es dunkel und unsicher wird.“

„Geh nur“, sagte Domicilla, „Rivka leistet mir Gesellschaft. Wir werden uns mit diesem Knochenspiel vergnügen. Es ist abwechslungsreich und man lernt dabei die Zahlen richtig zu benutzen.“

Sie sah mit einem liebevollen Blick zu ihm hinauf. Sie war dankbar, dass ihre Familie sie Petronius übergeben hatte, obgleich sein Stand und sein Vermögen nicht so vielversprechend war wie das anderer

Kapitalismus als Religion

Kurzrezension zu: Hg. Kuno Füssel, Michael Ramming, Kapitalismus: Kult einer tödlichen Verschuldung. Walter Benjamins prophetisches Erbe. Edition ITP-Kompass, Münster 2021, 22.80 €.

„Geldgier ist eine gute Religion“. Mit diesem Werbespruch eines Brokers überschrieb die Zeitschrift „Der Spiegel“ 1988 eine Artikelserie zu dem damals sich noch relativ gemächlich vollziehenden Börsenhandel. Inzwischen sprechen wir von einem finanzmarktgetriebenen Kapitalismus, der durch in Sekundenbruchteilen digital gesteuerte Prozesse vorangetrieben wird.

1921, vor hundert Jahren schrieb Walter Benjamin ein Fragment „Kapitalismus als Religion“, das erst posthum veröffentlicht wurde. Ende der 90er und Anfang der 2000er Jahre wurde dieses Fragment in einer Zeit diskutiert, als die realsozialistischen Länder endgültig aufgelöst waren und „Kapitalismus plus Demokratie“ seinen Siegeszug angetreten zu haben schien. In dieser Zeit widmeten wir von CfS dem Fragment Walter Benjamins ein Intensivseminar.

Mit dem oben genannten von Kuno Füssel und Michael Ramming herausgegebenen Buch werden die Thesen von Walter Benjamin intensiver und gründlicher in ihren kapitalismuskritischen Dimensionen reflektiert, indem sie in den Horizont befreiungstheologischer Erkenntnisse gestellt werden. Neben Autoren wie z.B. Dick Boer und Ulrich Duchrow, Franz Hinkelammert sind auch internationale Autoren beteiligt wie z.B. Carlos E. Angarita S., Bogota, der einen beispielhaften Fall der gewalttätigen Konflikte in Kolumbien analysiert, oder José A. Zamora, Madrid, der die These, dass „Kapitalismus eine verschuldende und nicht entschuldigende Religion“ sei mit der prophetischen Frage Benjamins nach dem „Messianischen“ verbindet.

Ein sehr lesenswertes Buch.

Dazu bietet das **ITP eine Fachtagung** an:

„Kapitalismus: Kult einer tödlichen Verschuldung. W. Benjamins prophetisches Erbe.“

29.-30. Oktober, Frankfurt/Main

Weitere Informationen: Institut für Theologie und Politik, Münster
0251-/524 738 oder www.itpol.de; e-mail: kontakt@itpol.de

45 Jahre Tschernobyl - in Aufruf:

Ein Nein ohne jedes Ja zu Geist, Logik und Praxis der atomaren Abschreckung.

Am 22. Januar 2021 wurde der Vertrag der Vereinten Nationen über das Verbot von Atomwaffen geltendes Völkerrecht. Er verbietet nicht nur die Herstellung, Erprobung, den Besitz und die Lagerung, sondern auch die Drohung mit dem Einsatz von Atomwaffen. Damit unterliegen nun auch Atomwaffen ebenso wie biologische Waffen seit 1971 und die chemischen Waffen seit 1997 der völkerrechtlichen Ächtung und der Forderung ihrer schrittweisen Vernichtung. In Bezug auf biologische und chemische Massenvernichtungswaffen ist dieser Weg bereits mit Erfolg beschritten worden.

Das völkerrechtliche Verbot schafft Atomwaffen nicht unmittelbar ab. Es stellt aber das Prinzip der atomaren Abschreckung zur Disposition, also die zentrale Legitimation für den Besitz dieser Waffen als Mittel der Drohung, Abschreckung und Kriegsverhütung. Es reicht daher nicht aus, das Verbot im Grundsatz zu begrüßen. Ohne eine Abkehr von diesem Prinzip werden wir keine wahren Fortschritte bei der atomaren Abrüstung erwarten können.

Die Mitgliedskirchen des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR haben unter dem Eindruck der geplanten atomaren Vor- und Nach-Rüstung mit atomaren Mittelstreckenraketen in Europa bereits 1982 einen innerkirchlichen und ökumenischen theologischen Dialog zur Doktrin der atomaren Abschreckung begonnen. Auf ihrer Synode 1987 in Görlitz haben sie sich für die „Absage an Geist, Logik und Praxis der Abschreckung“ durch Massenvernichtungswaffen als ein verbindliches Bekenntnis ihrer Kirchen ausgesprochen und theologisch und friedensethisch begründet. Im Schlussdokument der Ökumenischen Versammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung 1988/89 in Dresden und Magdeburg haben sich dieser Absage auch andere christliche Kirchen in der DDR angeschlossen und konkrete Schritte benannt für die Überwindung des Abschreckungssystems durch ein System Gemeinsamer Sicherheit, wie es im Bericht der Olof-Palme-Kommission vorgeschlagen wurde.

Der Olof-Palme-Bericht stand am Beginn eines Neuen Denkens in der Sicherheitspolitik, das Ende des Jahrhunderts zu erfolgreichen Verhandlungen über die Reduzierung von Atomwaffen, über den Abbau wechselseitiger Bedrohung durch Verringerung der militärischen Konfrontation, über Maßnahmen zur Vertrauensbildung und über wechselseitige Transparenz geführt hatte. Damit wurde auch der Weg frei zur Wiederherstellung der deutschen Einheit.

Heute sind die Ergebnisse und Verträge aus dieser Phase der Entspannung massiv gefährdet durch neue politische und militärische Konstellationen, durch die Entwicklung neuer Waffensysteme und durch neue reale oder ver-

meintliche Bedrohungsängste. Konfrontationen wie die zwischen den USA und Nordkorea zeigen gerade, dass der Besitz von Atomwaffen und das Konzept der atomaren Abschreckung keineswegs zwangsläufig zur Besonnenheit führen, sondern in einer Eskalation enden könnte, die die Welt ins Chaos stürzt.

Auch die Lage in Europa ist durch zunehmende Spannungen zwischen NATO und Russland gekennzeichnet. Statt dieser Entwicklung entgegenzuwirken durch eine intelligente Politik gemeinsamer Sicherheit, etwa durch eine Stärkung der Mechanismen und Institutionen der OSZE und ihre Anpassung an die heutige Situation oder durch die Rückkehr zur Zusammenarbeit im NATO-Russland-Rat, erleben wir die Aufkündigung vorhandener Rüstungskontrollverträge und den Ruf nach massiver militärischer Aufrüstung. Dazu gehört auch das ausdrückliche Festhalten am Prinzip der atomaren Abschreckung und der nuklearen Teilhabe Deutschlands, die von der Bundesregierung als unverzichtbar hingestellt werden.

Angesichts dieser Entwicklungen ist daran zu erinnern, dass im Vorfeld der deutschen Einheit, am 22. August 1990, die bevollmächtigten Vertreter der demokratisch gewählten Regierungen beider deutscher Staaten in Genf vor den Vertretern von 147 Mitgliedstaaten des Atomwaffensperrvertrages für das künftig vereinte Deutschland eine feierliche Erklärung über den Verzicht auf Herstellung und Besitz von sowie die Verfügungsgewalt über ABC-Waffen abgegeben haben, ohne jeglichen Vorbehalt. Diese Erklärung war eine wesentliche Vorbedingung für die Herstellung der deutschen Einheit. Sie wurde im Artikel 3.1 des Zwei-plus-Vier-Vertrags verbindlich festgeschrieben. Mit der Unterzeichnung des Vertrags am 12. September 1990 und der nachfolgenden Ratifizierung durch Deutschland und die alliierten Siegermächte der Antihitlerkoalition wurde diese Verzichtserklärung geltendes Völkerrecht.

Nach wie vor befinden sich Atomwaffen der USA auf deutschem Boden. Die Strategie der atomaren Abschreckung der NATO sieht vor, im Rahmen der nuklearen Teilhabe diese Atomwaffen im Konfliktfall durch deutsche Kampfflugzeuge und Piloten zum Einsatz zu bringen. Darauf werden Tag für Tag deutsche Piloten vorbereitet. Damit verstößt die Bundesrepublik Deutschland permanent gegen geltendes Völkerrecht. Die Begründung, Deutschland sei als Mitglied der NATO zu dieser technischen nuklearen Teilhabe aus Bündnisolidarität zwingend verpflichtet und dürfe keine Sonderrolle einnehmen, ist nicht haltbar. Es gibt eine Reihe von NATO-Staaten, die auf ihrem Territorium weder Atomwaffen lagern noch technisch an der nuklearen Teilhabe beteiligt sind. Lediglich fünf NATO-Staaten sind Partner der technischen nuklearen Teilhabe (Belgien, Deutschland, Italien, Niederlande, Türkei). Spanien, Island, Dänemark, Litauen und Norwegen haben sogar die Lagerung von

zunehmend selbstreferentiellen kapitalistischen Gesamtverhältnisses ist und ebenso blutig-repressiv wie die Conquista-Genozide, die militärtechnischen Revolutionen, die „Arbeitskräfte“ „freisetzende“ Entwurzelung großer Bevölkerungsteile und die Herauslösung des Geldes aus feudal-religiösen Verpflichtungsverhältnissen – alles vom 15. Jahrhundert an beginnende Prozesse. Die Geburt des modernen Patriarchats wächst sich dann zum androzentrischen (und im übrigen auch rassistisch-ethnozentrischen) kapitalistischen Aufklärungssubjekt aus.

„In diesem Prozess wurden (...) alle in der (...) bestimmenden Geldlogik nicht oder nur schwer darstellbaren Elemente der sozialen Reproduktion (vom Essen kochen über die Kinderbetreuung bis zur „Liebe“) ebenfalls aus den bisherigen Bindungs- und Verpflichtungsverhältnissen herausgelöst, aber zugleich von der neuen Waren-Gesellschaft abgespalten und (in realer und symbolischer Zuschreibung) an die Frauen delegiert. (...) Auch hier keine bewusste Zwecksetzung im Sinne eines neuen übergreifenden Verhältnisses und seiner transzendentalen Logik, sondern die Akteure handelten aus begrenzten Motiven heraus (etwa der Auflösung der alten personal-patriarchalischen Repräsentanzen), die sich auch in dieser Beziehung ‚hinter dem Rücken‘ zu einer anderen Konstellation der geschlechtlichen Beziehungen entwickelten.“ (Robert Kurz) (Dieser abgespaltene gesellschaftliche Bereich ist in der unteren Zone des Schaubildes sichtbar gemacht.)

Dieter Michels

Einladung



Das Motto des Ökumenischen Kirchentages 2021 „Schau hin“ ist der biblischen Erzählung von den 5 Broten und 2 Fischen entnommen. In einem politischen Nachtgebet laden wir ein, genauer hinzuschauen, was Hunger in der Welt bedeutet. Auch bei uns ist HARTZ IV politisch gewollte Unterversorgung armer Menschen. Die Pandemie hat die lange bestehenden Probleme nur sichtbarer gemacht.

Donnerstag, 13. Mai 2021 um 19:00 Uhr bis 20:00 Uhr:
Teil des Pol. Nachtgebetes ist ein Bibelgespräch mit Bodo Ramelow und Franz Segbers, moderiert von Hartmut Futterlieb.

scheitern kann. Zu den Paradoxien dieser Ebene gehört auch, dass sogar quasi arbeitslos gestellte, i.e.S. wertlose Güter wie beispielsweise Verschmutzungszertifikate oder kommodifizierte unerschlossenes „Land“ im bewussten Konkurrenz- und Interessenkampf der privaten Einzelkapitale um Marktanteile durchaus Anteile an der Gesamtwertmasse auf sich ziehen können, was sich empirisch an der phänomenologischen Oberfläche dann als „Profit“ und erfolgreiche private Unternehmenskalkulation darstellt.

Und gerade diejenigen Unternehmen, die sich durch technologische und organisatorische Minimierung der für ihre Produkte notwendigen Arbeitsmenge, also wenig Wert-Produktion, auszeichnen, können sich im Preis-Konkurrenzkampf oft die größten Anteile an der gesamtgesellschaftlichen Wertmasse aneignen, wodurch diese aber prospektiv immer mehr abschmilzt und die Selbstverwertung des Wertes sich immer mehr den Boden unter den eigenen Füßen wegzieht, der kein anderer ist als auch der der Konkurrenzgewinner.

So kann der Kapitalismus, zeitlich allerdings in historischen Dimensionen, unter seinen eigenen kategorialen Existenzbedingungen nur auf eine finale Katastrophe zutreiben, welche in der digitalistischen Totaltransformation inklusive progressiver Virtualisierung des Geldes (als Schulden- und Fiat-Geld ohne Wert) Kontur anzunehmen scheint und nicht mehr, wie in den Jahrhunderten zuvor trotz schon deutlicher Wertkrisen immer wieder durch erneute Expansion innergesellschaftlicher und weltweiter kapitalistischer „Landnahmen“ kompensiert, verzögert und überblendet wird.

Die quantitative Wertgrößen-Messung in der Marktsphäre samt bewusst-interessengeleitetem Agieren der Akteure und eine Thematisierung der substantiellen Gesamtwertmassen-Bewegung im Rahmen der gesellschaftlichen Vermittlungsverhältnisse sind in der theoretischen Kritik zwei völlig unterschiedlichen Abstraktionsebenen zuzuordnen, auch wenn sich die Selbstbewegungen des Kapitalfetischs in dialektisch-widersprüchlicher Einheit mit der Empirie und nur durch sie hindurch vollzieht. Aber empirische Indizien für die Krisenteologie der historischen Kapital-Dynamik erlauben allein noch keine zureichende Analyse der Wesensprozesse selbst.

Da die immanente Vermittlung der Funktionssphären im kapitalistischen Gesamtverhältnis mit erheblichen Friktionen, Ungleichzeitigkeiten und regionalen Differenzen verbunden ist, kann die Erfassung der abstrakten inneren transzendentalen Logik des Gesamtprozesses phänomenologisch überdeckt und so eine kategoriale Theoretisierung der Wesensverhältnisse erschwert und irreführend werden - wie in der bürgerlichen BWL/VWL und in etlichen linken klassensoziologischen Analyseansätzen.

In die Grundformen des Kapitalismus ist von seiner frühmodernen Konstitutionsphase an ein geschlechtliches Abspaltungsverhältnis, eine Modernisierungs-Transformation der antik-mittelalterlichen patriarchalischen Geschlechter-Asymmetrie eingeschrieben: Siehe nur die jahrhundertelangen Hexenverfolgungen - ein Femizid, der ebenso typisch für die Phase des Sichherausbildens eines

Atomwaffen auf ihrem Territorium verboten. Es waren die Hauptmächte der NATO, die in den Verhandlungen zum Zwei-plus-Vier-Vertrag ausdrücklich auf einer Sonderrolle Deutschlands im Blick auf Atomwaffen bestanden haben.

Angesichts des Inkrafttretens des „Abkommens über das Verbot der Kernwaffen“ reicht es nicht, unverbindlich unsere Zustimmung zu artikulieren und an Regierungen zu appellieren. Es steht in unserer Verantwortung als Christinnen und Christen, die für den Frieden beten und auf die versöhnende Kraft des Evangeliums von der Liebe Gottes vertrauen, dass wir dem Geist, der Logik und der Praxis der Abschreckung und der Verbreitung von Feindbildern und Vorurteilen gegenüber anderen Staaten und Völkern entgegentreten.

Wir müssen uns fragen: Wie lange wollen wir noch darauf bestehen, im Interesse unserer eigenen Sicherheit das Leben von Menschen in anderen Völkern und Staaten durch Atomwaffen zu bedrohen? Machen wir uns eine Vorstellung davon, was es bedeutet, wenn deutsche Soldaten, wie in einem Manöver im Herbst 2020 geschehen, den Einsatz von Atomwaffen im Gebiet von Leningrad, Pskow oder Smolensk üben, wo vor 80 Jahren die deutsche Wehrmacht unglaubliche Verbrechen an der dortigen Bevölkerung verübt hat, die längst noch nicht vergessen sind?

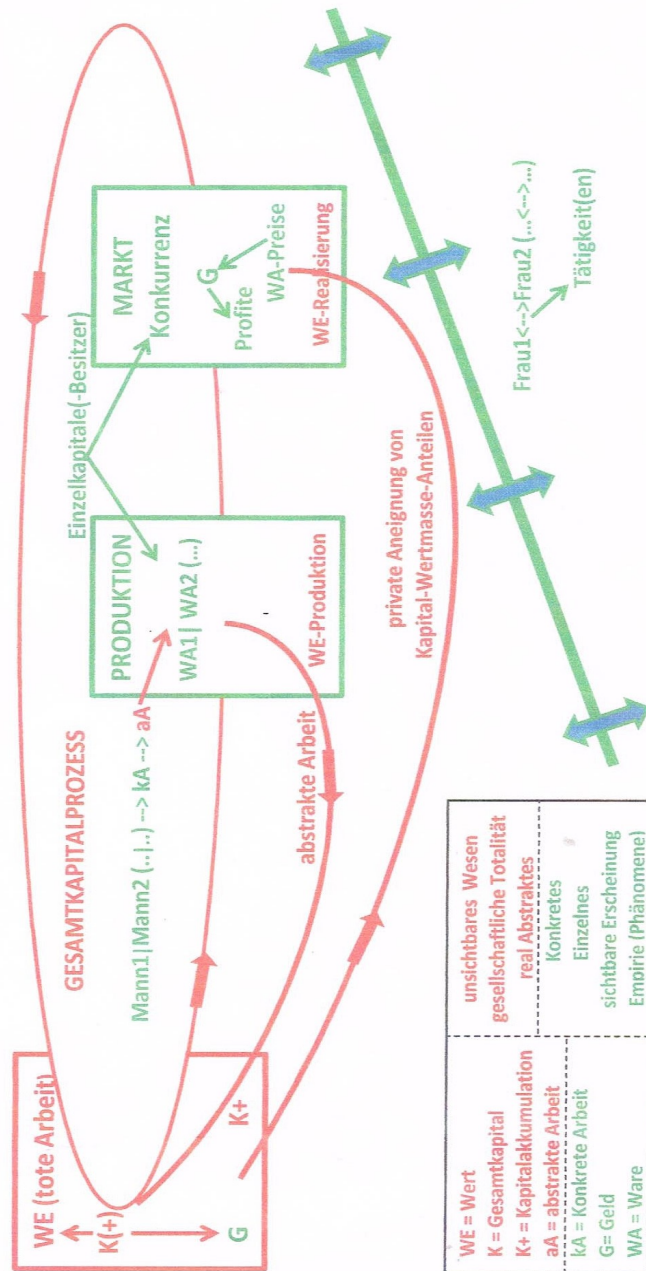
Wir fordern die EKD auf, nicht länger zu ignorieren, dass sich in den 80er Jahren die Kirchen in der DDR angesichts einer vergleichbaren Bedrohung zu einem Nein ohne jedes Ja gegenüber einer Politik und Praxis der Abschreckung bekannt haben und gegen jede Androhung von Völkermord durch Kernwaffen aussprachen.

Wir wollen in unseren Kirchen und Gemeinden und auch in der Öffentlichkeit erneut zur Sprache bringen, was diese Abschreckungsdoktrin beinhaltet und bewirkt, inwiefern sie nicht halten kann, was sie verspricht - und dass es Alternativen dazu gibt.

Wir wollen den Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, der 1983 in Vancouver begann, fortführen und den ökumenischen Dialog über Wege aus den gegenwärtigen Gefahren intensivieren. Gegen das Festhalten am System der atomaren Abschreckung wollen wir für ein System Gemeinsamer Sicherheit werben.

Das am 22. Januar 2021 in Kraft getretene Verbot der Atomwaffen erweckt Hoffnung. Es kann zum Beginn der atomaren Abrüstung werden, wenn auch die Doktrin der atomaren Abschreckung als ungeeignetes Instrument der Kriegsverhütung entlarvt und politisch überwunden wird.

Der Aufruf wurde von vielen Personen unterzeichnet, z.B. von Christoph Demke, Ulrich Duchrow, Konrad Raiser, Andreas Zumach und anderen.



Nachtrag zum Intensivseminar 2020: Arbeitsgruppe 2: Thema: Digitalisierung und Wertkritik.

Schaubild:

Wert-Abspaltungskritische Analyse des gesamt kapitalistisch-fetischistischen Formenzusammenhangs.

(siehe nebenstehendes Strukturbild)

Das Schaubild diente in der Arbeitsgruppe (beim Intensivseminar 2020) als kapitalismustheoretische Ausgangsbasis für die Diskussion über gewichtige Veränderungen im Zusammenhang mit der dritten (mikroelektronischen) industriellen Revolution.

Visualisiert wird darin die Theoriestruktur der Wert-Abspaltungskritik, wie sie Robert Kurz und Roswitha Scholz in den letzten 30 Jahren (unterstützt von AutorInnen im Umkreis der Zeitschrift "Exit" wie u.a. Claus Peter Ortlieb und Carsten Weber) entwickelt haben. Es handelt sich dabei um eine Transformation und Radikalisierung der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie - nach der Maxime: mit, nicht ohne Marx über Marx hinaus - auf die Höhe der digitalistischen Zeit des 21. Jahrhunderts.

„Das Ganze ist mehr als die Summe der Teile“ waltet dabei als grundlegendes Axiom, weshalb neben Produktion und Zirkulation des Kapitals („Kapital“-Bde I und II) vor allem auch sein Gesamtprozess (bestimmte Argumentationsstränge des III. Bandes) in den Blick gebracht werden: die grundlegenden Funktionssphären des Kapitalprozesses, der sich fetischistisch, zwar nur durch die Handlungen der einzelnen Akteure hindurch, aber als bewusster Prozess hinter ihrem Rücken vollzieht (im Schaubild rot markiert). Auf dieser (abstraktesten) Ebene der Marxschen Kritik durch Darstellung offenbaren sich die spezifisch kapitalistischen Basiskategorien („abstrakte Arbeit“, Ware, Wertform, Geld) als prozessual-historisch-gesamtkapitalistische Kategorien, in letzter Instanz eben auch *nur so* zu verstehen.

Die grundlegende Substanz des Kapital-/Wertkreislaufes, realabstrakte bzw. abstrahierte Arbeit, abstrakte Energievorausgabung von Herz, Hand und Kopf („Nerv, Muskel und Hirn“, Marx) wird im Produktionsprozess geschaffen. Innerhalb der gesellschaftlichen Matrix des Kapitals, des Wertes, fungiert die realabstrakte „tote“ Arbeit als leere Substanz-Form *innerhalb* der ebenfalls leeren Wertform des abstrakten Reichtums.

Auf der empirisch sichtbaren Markt-Ebene (grün markiert) vollzieht sich die spezifische Art des Durchgangs der akkumulierten und sich akkumulierenden nur qualitativ bestimmbar Gesamtwertermasse (an abstrakter Arbeit) - als transzendente nicht quantitativ-bewusst erfassbar bzw. kalkulierbar - durch das sichtbare Geld- und Preismedium des Marktes, der kapitalistischen Funktionssphäre, in der sich die produzierte abstrakte Arbeitsenergie in Geld verdinglichen und so realisieren muss, was aber im Konkurrenz-Interessenkampf um Preisvorsprünge bzw. Marktanteile in den unterlegenen privaten Unternehmen (mit Einzelkapital) auch